

Zehn Jahre Klimapartnerschaften mit Kommunen im Globalen Süden:

Gemeinsam engagiert für Klimaschutz und -anpassung

Im Jahr 2011 begannen 18 mutige Kommunen aus Deutschland und drei afrikanischen Ländern, gemeinsam lokale Antworten auf die globale Herausforderung des Klimawandels zu finden. Heute, zehn Jahre später, haben bereits fast 80 Klimapartnerschaften aus etwa 150 Kommunen über 100 Klimaprojekte weltweit umgesetzt – ein Grund zum Feiern für das Projekt und seine kommunalen Partner.

Ein Beitrag von
Clemens Olbrich,
Mandy Wagner und
Marie Mévellec



Foto: Savio Fonseca

Die Pilotphase des Projektes „Kommunale Klimapartnerschaften“ startete 2011 mit einem internationalen Auftaktworkshop in Dar es Salaam in Tansania

Seit nunmehr zehn Jahren engagieren sich deutsche Kommunen mit ihren kommunalen Partnern aus Afrika, Lateinamerika oder Asien für mehr Klimaschutz und den Umgang mit den Folgen des Klimawandels auf lokaler Ebene. Das Engagement für den Klimaschutz und die Partnerschaft mit Kommunen aus dem Globalen Süden waren der Ausgangspunkt des [Projektes „Kommunale Klimapartnerschaften“](#). Mittlerweile stellen das Pariser Klimaabkommen von 2015 und die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen den Referenzrahmen für die kommunalen Aktivitäten im Rahmen des Projektes.

Entstanden war die Projektidee bereits 2009 auf der 11. Bundeskonferenz der kommunalen Entwicklungspolitik in München. Schon damals waren die Teilnehmenden der Bundeskonferenz überzeugt davon, dass

Kommunen in kommunalen Partnerschaften die Vorreiterinnen und Botschafterinnen für eine klimafreundlichere Wirtschafts- und Lebensweise sind. 2011 starteten die ersten neun kommunalen Klimapartnerschaften zwischen deutschen Kommunen und Kommunen aus Ghana, Südafrika und Tansania in die Pilotphase. Das Projekt erweiterte sich in der Folge phasenweise. Alle anderthalb bis zwei Jahre beschritt eine neue Gruppe von etwa zehn partnerschaftlich verbundenen Kommunen den Weg hin zu einer kommunalen Klimapartnerschaft.

2021 sind knapp 80 Klimapartnerschaften in mittlerweile acht Phasen im Projekt engagiert. Kommunen aus 29 verschiedenen Ländern sind dabei. Während in den ersten Jahren vor allem bestehende Partnerschaften die Gelegenheit nutzten, um ihre gemeinsame Arbeit thematisch zu erweitern, kamen im

Zu den Autoren:

Marie Mévellec, Clemens Olbrich und Mandy Wagner leiten das Projekt „Kommunale Klimapartnerschaften“ bei der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW).

Laufe der Zeit immer mehr Neugründungen von Partnerschaften hinzu. So nutzten rund 40 deutsche Kommunen das Projekt, um eine neue kommunale Partnerschaft aufzubauen.

Ziele und Ablauf des Projektes

In einer kommunalen Klimapartnerschaft arbeiten eine deutsche Stadt, Gemeinde oder ein Landkreis mit einem Counterpart aus dem Globalen Süden gemeinsam an den Themen Klimaschutz und Klimafolgenanpassung. In einem Zeitraum von zwei Jahren erarbeiten sie – begleitet durch das Projektteam der **☒ Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW)** von Engagement Global und der **☒ Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW e.V. (LAG 21 NRW)** – ein gemeinsames Handlungsprogramm für Klimaschutz und Klimafolgenanpassung mit konkreten Zielen, Maßnahmen und für die Umsetzung benötigten Ressourcen.

Das Angebot des Projektes kombiniert Beratung und Begleitung des Fachaustausches innerhalb der einzelnen Klimapartnerschaften sowie Vernetzung der Klimapartnerschaften untereinander. Dadurch wird eine strategische Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteure in beiden an einer Klimapartnerschaft beteiligten Kommunen im Sinne eines Multi-Akteurs-Ansatzes ermöglicht. Die Zusammenarbeit beider Partnerkommunen auf Augenhöhe sowie der wechselseitige Fachaustausch und das gegenseitige Lernen stehen im Vordergrund. Darüber hinaus nutzen die Klimapartnerschaften ihr Netzwerk, um gute Beispiele und Projektideen untereinander zu teilen und weiterzuentwickeln.

Erfolg durch Vielfalt

Vielfalt macht erfolgreich! Im Projekt „Kommunale Klimapartnerschaften“ engagieren sich rund 150 Kommunen mit sehr unterschiedlichen geografischen, demografischen, wirtschaftlichen und sozialen Gegebenheiten. Die Zusammenarbeit innerhalb der Klimapartnerschaften spiegelt diese Vielfalt wider. Es werden Arbeitsstrukturen aufgebaut, die eine breite Einbeziehung von Akteuren gewährleisten. Im Zentrum sollte stets die Kommunalverwaltung mit ihren relevanten Fachämtern stehen. Darüber hinaus sind in der Regel verschiedene zivilgesellschaftliche Vertreterinnen und Vertreter sowie die Kommunalpolitik involviert, aber auch Akteure aus Wissenschaft und Privatwirtschaft.



Foto: Martin Magunia

Dieser Multi-Akteurs-Ansatz ist einer der Garanten für die Nachhaltigkeit der Klimapartnerschaften und schafft Konstanz in der Zusammenarbeit, selbst wenn es zu personellen Wechseln oder politischen Veränderungen kommt. Zudem ist es gerade eine Stärke kommunaler Partnerschaften, dass sie in den Kommunen und in der Bevölkerung verankert sind sowie durch das Engagement jeder und jedes Einzelnen leben.

Die Themen, die die Klimapartnerschaften in ihrer Arbeit in den Mittelpunkt stellen, werden gemeinsam ausgewählt. Dies geschieht im Rahmen der Projektlaufzeit und meist sind schnell Gemeinsamkeiten in den Herausforderungen zum Klimawandel und beim Klimaschutz gefunden und damit die Themen der Zusammenarbeit. Um eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe zu ermöglichen, ist es ideal, wenn beide Kommunen in manchen Themen profitieren und in anderen Themen Expertise teilen können. In jeder Klimapartnerschaft erfolgt der Austausch in beide Richtungen und das Lernen ist gegenseitig.

Die gemeinsame Arbeit jeder Klimapartnerschaft beginnt mit einem gegenseitigen Kennenlernen und dem Austausch von Informationen wie hier beim Auftaktworkshop der siebten Projektphase in der Klimapartnerschaft von Neu-Isenburg und Kwadaso in Ghana

Das Projekt

Kommunale Klimapartnerschaften

Das Projekt „Kommunale Klimapartnerschaften“ wird durchgeführt von der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) von Engagement Global in Kooperation mit der Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW e.V. (LAG 21NRW). Finanziert wird es vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Der Deutsche Städtetag, der Deutsche Städte- und Gemeindebund sowie der Deutsche Landkreistag unterstützen das Projekt.

Einige Themen wie erneuerbare Energien, Biodiversität, nachhaltige Forst- und Landwirtschaft, Abfallmanagement, Wasser- und Abwassermanagement werden in fast allen Projektphasen von mehreren Klimapartnerschaften als Schwerpunktthemen der Zusammenarbeit ausgewählt. Die Themen ergeben sich aus den drängenden Problemen in der kommunalen Daseinsvorsorge ebenso wie aus den größten Herausforderungen im Bereich Umwelt. Darüber hinaus setzen einige Klimapartnerschaften weitere spezifische Schwerpunkte wie etwa Küstenschutz oder nachhaltiger Tourismus. Auch nachhaltige Mobilität ist ein Thema, das immer mehr Klimapartnerschaften beschäftigt.

In den letzten Jahren rücken verstärkt die Maßnahmen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels ins Blickfeld der Klimapartnerschaften. Zunehmend sind auch deutsche Kommunen von den Folgen des Klimawandels real betroffen und haben daher ein großes Interesse, von Kommunen aus dem Globalen Süden zu lernen. Denn dort spüren die Kommunen schon viel länger konkrete Folgen des Klimawandels und haben bereits Strategien zur Anpassung entwickelt – zum Beispiel in der Landwirtschaft oder in der Krisenkommunikation und -prävention sowie dem Katastrophen- und Risikomanagement.

Ein weiteres wichtiges Themenfeld ist die Umweltbildung und Sensibilisierungsarbeit. Auch hier können deutsche Kommunen viel von den Kommunen des Globalen Südens lernen, die oft mit innovativen Konzepten Umweltbildung insbesondere für Kinder und Jugendliche betreiben und erlebbar machen.

Umsetzung der Handlungsprogramme

Von den 60 Klimapartnerschaften der ersten sechs abgeschlossenen Projektphasen, die bisher ihre gemeinsamen Handlungsprogramme erfolgreich fertiggestellt haben, wurden bereits über 100 Projekte über die aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) finanzierten Förderprojekte und -programme der SKEW umgesetzt. Die Handlungsprogramme bieten dabei einen Ausgangspunkt für die Projektantragstellung. Zudem erhalten die Klimapartnerschaften schon während der zweijährigen Erarbeitungsphase Informationen zu verschiedenen Unterstützungsangeboten.

Die meisten Projekte werden über das Projekt [„Nachhaltige Kommunalentwicklung](#)

[durch Partnerschaftsprojekte“ \(Nakopa\)](#) oder das [Förderprogramm für Kommunale Klimaschutz- und Klimaanpassungsprojekte \(FKKP\)](#) der SKEW umgesetzt. Dieses Programm eignet sich besonders für die anschließende Projektumsetzung, da es exklusiv den am Projekt „Kommunale Klimapartnerschaften“ teilnehmenden Kommunen offensteht. Für kleinere Projekte wird gerne auch auf den [Kleinprojektfonds Kommunale Entwicklungspolitik](#) zurückgegriffen. Hinzu kommen zahlreiche Projekte, die von den kommunalen Akteuren aus eigener Kraft und mit Eigen- oder Drittmitteln umgesetzt werden.

Im Zuge der Umsetzung der vielen Projekte sind innovative Ideen und Konzepte entstanden, die einen bunten Beitrag zum Klimaschutz und zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels leisten und konkrete Verbesserungen für die lokale Bevölkerung in den Kommunen des Globalen Südens bedeuten,



Foto: Stadt Ludwigsburg

Solarenergie – hier Projektteilnehmende bei der Besichtigung einer Photovoltaikanlage in Ludwigsburg – ist ein zentrales Thema vieler Klimapartnerschaften

aber auch Wirkung in den deutschen Kommunen entfalten. Einige innovative Maßnahmen und Projekte, die in den letzten Jahren von den Klimapartnerschaften entwickelt und umgesetzt wurden, sollen im Folgenden blitzlichtartig dargestellt werden. Weitere Erfahrungsberichte aus Klimapartnerschaften finden Sie auch in den nachfolgenden Beiträgen in diesem Heft.

Gute Beispiele aus den Klimapartnerschaften

Der Einsatz von Solar-Fischerlampen ist ein Projekt aus der Klimapartnerschaft von Würzburg und Mwanza in Tansania. Für die Menschen rund um den Viktoriasee ist der Fischfang eine wichtige Einkommensquelle. Um die Fangquoten zu verbessern, werden nachts Kerosin-Lampen eingesetzt mit verschiedenen negativen Folgen für die

Umwelt. Durch das Projekt konnten knapp 200 Solarlampen an 24 Fischergruppen verteilt werden, in denen über 500 Fischer organisiert sind. Die Lampen sind nicht nur günstiger, sondern das hellere Licht der Lampen ließ die Fangquoten fast verdoppeln und damit den Sektor wiederbeleben und die regionale Wirtschaft stärken. Bereits jetzt werden über 400 Tonnen Kohlendioxid jährlich eingespart. Würden die Lampen langfristig flächendeckend auf dem Viktoriasee eingesetzt, ließen sich sogar bis zu 15.000 Tonnen Kohlendioxid jährlich einsparen.

Ein besonderes Küstenschutzprojekt setzen Köln und Corinto/El Realejo in Nicaragua in Rahmen ihrer Klimapartnerschaft um. Corinto liegt auf einer Halbinsel am Pazifischen Ozean und ist daher besonders von Klimaveränderungen wie Tornados, Hurrikans, sintflutartigen Regen und starken Meeresströmungen betroffen. Neben der Errichtung eines Katastrophenschutzentrums wurden Maßnahmen zur Unterbindung des Abtragens des bedrohten Küstenverlaufs ergriffen. Hierzu wurden entlang der Küste sogenannte Geotubes ausgelegt. Dabei handelt es sich um etwa 80 Meter lange und zwei Meter hohe mit Sand gefüllte Schläuche, die als Schutzwall dienen und weitere Abtragungen der Küste verhindern. Auf diese Weise wird dem Meer nach und nach Sand abgerungen statt weggespült und die Küste kann auf längere Sicht wieder wachsen. Für den Projekterfolg war die enge Zusammenarbeit von Kommune und Partnerschaftsverein sehr wichtig.

Die Klimapartnerschaft von Bremen und Durban in Südafrika hat ein Netzwerk für maritime Umweltbildung aufgebaut. Da die zunehmende Verschmutzung der Meere durch Plastik weltweit ein großes Problem darstellt, hat die Klimapartnerschaft ein Projekt zur Ausbildung von 15 „Ocean Champs“ in Durban gestartet. Die Teilnehmenden erfahren, welche Folgen die Meeresverschmutzung durch Plastik hat, lernen Boden- und Wasserproben zu nehmen, eignen sich Wissen über den Klimawandel und seine Folgen an und organisieren eigene Projekte, wie beispielsweise Strand-Reinigungsaktionen. Die „Ocean Champs“ sollen als Multiplikatoren fungieren und in ihren „Communities“ andere Menschen für die Problematik sensibilisieren und ihr Wissen weitertragen. Für die 15 jungen Erwachsenen soll sich aus der zweijährigen Ausbildung darüber hinaus eine größere Vielfalt an Berufsmöglichkeiten ergeben.



Foto: Karl Lichtenberg

Positive Bilanz und weitere Ziele

Das Projekt „Kommunale Klimapartnerschaften“ ist in vielerlei Hinsicht besonders. Durch die intensive Begleitung mit den verschiedenen Unterstützungsleistungen, wie der Finanzierung von Entsendungen, Verdolmetschungs- und Übersetzungsleistungen sowie dem Austausch und gegenseitigen Lernen im kontinuierlich wachsenden Netzwerk, entstehen langfristige stabile Partnerschaften. Dabei ist die Unterstützung flexibel, passt sich an die jeweiligen lokalen Gegebenheiten und die Bedürfnisse der Kommunen an und kann so viele Schwierigkeiten und Herausforderungen überwinden. Die Umsetzung vieler Projekte mit sehr konkreten und greifbaren Ergebnissen spricht für den Erfolg des Vorhabens.

Das persönliche Engagement der Beteiligten ist ein wesentlicher Erfolgsfaktor: Die Klimapartnerschaften bauen langfristige Kontakte und Freundschaften untereinander auf. Im Rahmen der Arbeitsstrukturen, in denen Akteure aus den verschiedenen relevanten Fachämtern der Kommunalverwaltung, Kommunalpolitik, Zivilgesellschaft, Privatwirtschaft und Wissenschaft im Sinne eines Multi-Akteurs-Ansatzes vertreten sind, wird eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe tatsächlich gelebt. Die Langfristigkeit der Zusammenarbeit führt dazu, dass die Projekte nachhaltige Lösungen suchen und Herausforderungen, die Jahre später auftauchen, auch dann noch mit den Partnern besprochen und gelöst werden können. Neben vielen erfolgreich umgesetzten Projekten wurde die Zusammenarbeit oftmals auch durch Schulpartnerschaften, viele zivilgesellschaftliche Kontakte oder Kooperationen im wissenschaftlichen Bereich erweitert.

Die Küstenerosion ist ein großes Problem in der Kölner Partnerstadt Corinto in Nicaragua, dem sich die Klimapartner aktiv annehmen

Inhaltlich hat die Agenda 2030 mit ihren nachhaltigen Entwicklungszielen in den letzten Jahren Einfluss auf die Entwicklung der Klimapartnerschaften genommen. Viele Kommunen stellen die Bezüge ihrer Vorhaben zur Agenda 2030 her und erweitern ihr Themenspektrum hin zu einer Nachhaltigkeitspartnerschaft. So wird Klimaschutz und Klimafolgenanpassung gezielt mit anderen Zielsetzungen wie Armutsbekämpfung, Ernährungssicherung oder Gesundheitsversorgung verknüpft.

Partnerschaften leben von den persönlichen Begegnungen, vom Gespräch und den Besuchen vor Ort. So hat die COVID-19-Pandemie auch den Partnerschaften schwierige Zeiten beschert. Doch auch hier wurden kreative Wege gefunden. Der Fachaustausch wurde kurzerhand in den virtuellen Raum verlegt, die Projektumsetzung trotz Einschränkungen fortgeführt und gegebenenfalls um spezifische Aktivitäten zur Pandemiebekämpfung ergänzt.

Sogar eine neue Projektphase konnte gestartet werden. Und das Interesse an der Teilnahme an der achten Projektphase des Projektes, die im November 2020 begann, war ungebremsst. Die Klimapartnerschaften gehen auch hier neue Wege und so ist diese Projektphase rein virtuell gestartet und stellt sich der Herausforderung, sich bisher nur online kennenzulernen. Eine Erweiterung des Projektes ist auch für die Zukunft geplant. Die neunte Projektphase soll im Herbst 2022 beginnen, ein Aufruf zur Abgabe einer Interessensbekundung zur Teilnahme ist für Dezember 2021 vorgesehen.

Kontakt

Marie Mévellec

Projektleiterin Kommunale Klimapartnerschaften
E-Mail: marie.mevellec@engagement-global.de
Tel.: 0228 20717 2819

Clemens Olbrich

Projektleiter Kommunale Klimapartnerschaften
E-Mail: clemens.olbrich@engagement-global.de
Tel.: 0228 20717 2138

Mandy Wagner

Projektleiterin Kommunale Klimapartnerschaften
E-Mail: mandy.wagner@engagement-global.de
Tel.: 0228 20717 1372



Foto: SKEW

Wie bereits erwähnt, ist 2021 ein besonders Jahr für die kommunalen Klimapartnerschaften. Sie feiern ihr zehnjähriges Bestehen. Aus diesem Anlass wird auf die Erfolge des Projektes zurückgeblickt und die Partnerschaften und Maßnahmen identifiziert, die als Leuchtturm auch auf andere Kommunen ausstrahlen. Diese guten Beispiele sollen in Zukunft noch stärker in die Breite getragen werden, so dass die Klimapartnerschaften und weitere interessierte Kommunen voneinander lernen können und dadurch ein größerer Beitrag zum Klimaschutz und zur Agenda 2030 geleistet werden kann. ■

Der Auftakt der achten Projektphase im November 2020 fand wie viele andere Treffen während der Corona-Pandemie virtuell statt

Infos

Projekt „Kommunale Klimapartnerschaften“:

<https://skew.engagement-global.de/kommunale-klimapartnerschaften.html>

Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW):

<https://skew.engagement-global.de/>

Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW e.V.:

<https://www.lag21.de/>

Projekt „Nachhaltige Kommunalentwicklung durch Partnerschaftsprojekte“:

<https://skew.engagement-global.de/unterstuetzung-durch-nakopa.html>

Förderprogramm für Kommunale Klimaschutz- und Klimaanpassungsprojekte:

<https://skew.engagement-global.de/foerderprogramm-fuer-kommunale-klimaschutz-und-klimaanpassungsprojekte.html>

Kleinprojektfonds Kommunale Entwicklungspolitik:

<https://skew.engagement-global.de/kleinprojektfonds.html>